

und Kälte durch Eisstücke geschützt werden. Den folgenden Tag starb der Ermattete. Die andern beyden hatten nur noch ein Stückchen Zucker, weiter nichts. Das Eis setzte sich endlich nach schrecklichem Schneegestöber, und nun versuchten die beyden andern, nachdem sie ihren gestorbenen Genossen beweint hatten, sich, von Scholle zu Scholle springend und gehend, zu retten. Aber es war sehr trübe und sie wußten nicht, welche Richtung sie nehmen sollten. Dem einen schwellen alle Glieder auf, und während beyde noch über das Eis gingen, fing er an verwirrt zu reden, und als eben der Mond unterging, gab er seinen Geist auf.

Während der Nacht tobte die Fluth durch die Eisschollen und überschwemmte manche, während sie andere in die Höhe hob. Oft war der noch Lebende in Gefahr, von den kämpfenden Eisschollen begraben zu werden. Allein der folgende Tag brachte ihm neue Hoffnung zur Rettung. Die Sonne durchbrach die Nebel, es ward kälter, und er sah die Küste. Einen ganzen Tag brauchte er, ehe er sie erreichte, so schlecht und so weit war der Weg und so schwach seine Kräfte. Füße und Hände waren ihm erfroren, vergeblich bemühte er sich, nach erreichtem Lande, Feuer an zu machen. Den folgenden Tag kam er nach großen Mühen in der Niederlassung wieder an, nachdem ihm auch noch die Nase erfro-